

tung von Seminararbeiten an die Hand und sie regt zur Bewusstmachung des eigenen Bewertungsmaßstabes an. Für alle diejenigen, die Kurse zum wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben durchführen, bietet die Arbeit eine hervorragende Grundlage zur Ausarbeitung von Kursmaterial. Für den hilfeschuchenden Erstsemesterstudenten scheint mir das Buch eher nicht geeignet. Das Buch versteht sich m. E. nicht als Einführung in das wissenschaftliche Schreiben, aus dem sich z. B. nahtlos Formulierungshilfen ableiten lassen. Vielmehr werden hier die komplexen Zusammenhänge zwischen wissenschaftlichem Schreiben und der Institution Universität erörtert und offengelegt sowie der *Status quo* ermittelt, was die aktuellen Schreibverfahren und Schreibkenntnisse der so genannten Novizen betrifft¹.

Anmerkung

- 1 Der Begriff Novize ist meiner Ansicht nach in diesem Falle irreführend, denn bei der Seminararbeit handelt es sich um eine Textart, die nur von Studenten und nicht von »Experten« verfasst wird. Innerhalb der Studentengruppe kann es dabei erfahrenere Schreiber geben, so genannte »Experten«, oder weniger erfahrene »Novizen«.

Literatur

- Ahmad, Ummul K.: »Research article introductions in Malay: Rhetoric in an emerging research community.« In: Duszak, Anna (Hrsg.): *Culture and Styles of Academic Discourse*. Berlin: de Gruyter, 1997, 273–304.
- Árvay, Anett; Tankó, Gyula: »A contrastive analysis of English and Hungarian theoretical research article introductions«, *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching* 42, 1 (2004), 71–100.
- Swales, John, M.: *Genre Analysis. English in Academic and Research Settings*. Cambridge: Cambridge University Press, 1990.
- Thielmann, Winfried: *Deutsche und englische Wissenschaftssprache im Vergleich. Hinführen – Verknüpfen – Benennen*. Heidelberg: Synchron, 2009.

► Raith, Thomas:

Kompetenzen für aufgabenorientiertes Fremdsprachenlernen. Eine qualitative Untersuchung zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrkräften. Tübingen: Narr, 2011 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). – ISBN 978-3-8233-6638-6. 165 Seiten, € 24,90

(Dorothea Spaniel, Jena)

Die vorliegende Dissertation widmet sich mit dem Konzept der Aufgabenorientierung einem zentralen didaktisch-methodischen Prinzip von Unterricht (vgl. Funk 2010). Dabei steht jedoch nicht der Ansatz als solcher im Vordergrund der Überlegungen, sondern die Frage, was aus Lehrerperspektive »aufgabenorien-

tierte Unterrichtskompetenzen genau beinhalten, wie sich diese während der Ausbildung entwickeln und wie die Entwicklung gefördert werden kann« (10). Hauptkritikpunkt ist das Desiderat, dass zwar einerseits neuere Ansätze der Fremdsprachendidaktik Eingang in die universitäre Lehrerausbildung gefunden haben, jedoch in der zweiten Phase, dem Referendariat, selten eine begleitete Reflexion der gesammelten Unterrichtserfahrungen erfolgt, die zur Ausbildung beruflicher Kompetenz und ggfs. verändertem Lehrverhalten führen könne.

Ausgehend vom Kompetenzbegriff, der in den letzten 10 Jahren durch die Einführung von Bildungsstandards im Schulwesen zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, nähert sich der Autor in Kapitel 3 der Frage, wie sich dieser, an festen Zielvorstellungen orientierte Kompetenzbegriff von beruflicher Kompetenz im Sinne von beruflicher Handlungsfähigkeit unterscheidet. Dabei wird deutlich, dass berufliche Kompetenz »subjektbezogen und entwicklungsorientiert« (21) ist und somit als wesentliches Merkmal »reflexive Handlungsfähigkeit« voraussetzt. Diese wird im Lehrkontext wie folgt definiert:

»Zunächst geht es darum, den Unterricht als komplexes System wahrzunehmen und in der Lage zu sein, die ablaufenden Prozesse kritisch zu reflektieren. Gleichzeitig muss die Lehrkraft in der Lage sein, sich selbst und die eigene Rolle in diesem System kritisch zu reflektieren, um eine Weiterentwicklung des Unterrichts zu erreichen.« (22)

Im Gegensatz dazu beziehen sich Bildungsstandards in der Fremdsprache ebenso wie Standards in der Lehrerausbildung häufig vor allem auf kognitive Kompetenzen, d. h. Wissensbestände, die »wegen ihrer leichten Messbarkeit, der intendierten Niveaustufung und der Testverfahren über schriftliche und mündliche Prüfungen im Vordergrund stehen« (Dehnbostel 2007: 195; zit. auf S. 31). Im folgenden Teilkapitel zeichnet Raith Modelle der Lehrerausbildung in den letzten 40 Jahren nach, die von der Vorbildfunktion eines Mentors, der sein Wissen über gute Unterrichtspraxis von einer an die nächste Lehrergeneration weitergibt (vgl. 39), hin zu konstruktivistischen Modellen reflektierter Praxis reicht (vgl. 41). Einigen Kolleginnen und Kollegen wird aus der Fortbildungsdidaktik der Goethe-Institute der Ansatz der Aktionsforschung (Altrichter/Posch 1998) bekannt sein, der sich ebenfalls an konkreten Unterrichtserfahrungen von Lehrenden orientiert und diese selbst zu Forschern werden lässt. Der Reflexionskreislauf besteht dabei aus folgenden Schritten:

1. dem Erkennen und Identifizieren kritischer Situationen im Unterrichtsverlauf,
2. dem Analysieren und Hinterfragen zugrunde liegender Muster und Verhaltensweisen,
3. dem Formulieren alternativer Handlungsstrategien und schließlich
4. deren Umsetzung in die Praxis (vgl. 43 f.).

Die Entwicklung der geforderten reflektierten Handlungskompetenz soll im weiteren anhand der Entwicklung aufgabenorientierter Unterrichtskompetenzen untersucht werden, weshalb in Kapitel 4 das Unterrichtsprinzip der Aufgabenorientierung, das in der englischsprachigen Literatur unter *task-based-language learning/teaching* bekannt ist, erläutert wird. Da dieser aus dem kommunikativen Ansatz entstanden ist (vgl. 60), bestimmt auch der Gemeinsame europäische Referenzrahmen (GER) Kriterien kommunikativ-didaktischer Aufgaben (vgl. 59 f.):

- sie haben das Ziel, die Lernenden aktiv an sinnvoller Kommunikation zu beteiligen,
- sind relevant,
- sind eine Herausforderung, jedoch machbar und
- führen zu erkennbaren Ergebnissen.

Diesen Kriterien liegen Erkenntnisse aus der Spracherwerbsforschung zugrunde, die belegen, dass erfolgreiches Fremdsprachenlernen nicht nur von ausreichendem Sprachangebot (Input), sondern auch Sprachgebrauch (Output) bestimmt ist. Daher müssen Lernprozesse so gestaltet sein, »dass Lerner die Möglichkeit haben, in der Fremdsprache zu interagieren und Bedeutung auszuhandeln« (63). Der Lehrperson kommt bei der Gestaltung aufgabenorientierter Lernumgebungen eine zentrale Rolle zu, denn sie muss Aufgaben nicht nur entwickeln, sondern auch eine motivierende, aktivierende und unterstützende Funktion im Aufgabenlösungsprozess übernehmen. Für diese komplexen Anforderungen benötigen Lehrende Kompetenzen, die nach Meinung des Autors nur durch reflektierte Praxis erworben werden können (vgl. 80). Daher steht im Mittelpunkt des Kapitels 5 eine Studie zur Kompetenzentwicklung von Realschullehrern in Baden-Württemberg. Acht Englischlehrer in der zweiten Ausbildungsphase erklärten sich bereit, dass im Abstand von ca. 4 Monaten jeweils eine Unterrichtsstunde auf Video aufgezeichnet wurde, die 2–3 Tage später gemeinsam mit dem Autor der Dissertation angesehen und mit Hilfe eines fokussierten Interviews ausgewertet wurde. Die Leitfragen nach jeder gestellten Aufgabe lauteten:

- Was wollte ich mit dieser (Teil-)Aufgabe erreichen?
- Was ist mir gelungen/weniger gelungen?
- Was würde ich das nächste Mal verändern?

Eine weitere Datenquelle stellten Lerntagebücher dar, in der die Lehramtsanwärter über gelungene und weniger gelungene Aufgaben reflektieren sollten. Die Datenauswertung erfolgte anhand eines Kompetenzmodells, deren Kategorien »Aufgaben einführen – begleiten – reflektieren« einzelne Standards zugeordnet wurden, z.B. »kann Aufgaben so erklären, dass Schülern von Anfang an der Zweck, das angestrebte Ergebnis und die Arbeitsschritte der Aufgabe klar und

verständlich sind« (97). Diesen Standards wurden wiederum Beispiele aus den Interviews zugeordnet, die dann in Niveaustufen beruflicher Handlungskompetenz zusammengefasst werden konnten. Im Ergebnis der Datenanalyse kann der Autor zeigen, dass die Lehrenden einen hohen Grad an Reflexion gegenüber den Punkten Auswahl der Inhalte, Zeitplanung, Angemessenheit von Sozialformen haben, aber andere Standards wie das Bewusstmachen formaler Aspekte, d. h. die Einbettung einer sprachlichen Form in den funktionalen Kontext, aber auch interkulturelles Lernen und Interaktion bei der Aufgabenbewältigung nur selten reflektieren (125 ff.). Daher plädiert der Autor abschließend für einen höheren Anteil reflektierter Unterrichtspraxis in der Ausbildung zukünftiger Lehrer (154). Dieser Forderung kann man sich auch im DaF-/DaZ-Kontext nur anschließen, weshalb die Publikation vor allem für Ausbilder zukünftiger Deutschlehrer im In- und Ausland wichtige Impulse geben kann. Mit dem Kompetenzmodell sowie der Versuchsanordnung der Studie werden zudem Möglichkeiten eigener Untersuchungen aufgezeigt. Das Buch ist gut leserlich, auch wenn die häufige Verwendung englischer Fachbegriffe zum Teil irritiert. So sind Sätze wie »[i]nteractional support während des task as process wäre gegeben, wenn [...]« (77) weniger gelungen.

Literatur

- Altrichter, Herbert; Posch, Peter: *Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung*. 3. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1998.
- Dehnbostel, Peter: *Lernen im Prozess der Arbeit in Schule und Betrieb*. Berlin: Waxmann, 2007.
- Funk, Hermann: »Methodische Konzepte für den Deutsch als Fremdsprache-Unterricht.« In: Krumm, Hans-Jürgen u. a. (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. 1. Halbband. Berlin: de Gruyter, 2010, 940–952.

- Reinfried, Marcus; Rück, Nicola (Hrsg.):
Innovative Entwicklungen beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen. Festschrift für Inez De Florio-Hansen. Tübingen: Narr, 2011 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). – ISBN 978-3-8233-6600-3. 416 Seiten, € 49,00

(Ellen Tichy, Sibiu / Rumänien)

Das Kompendium von über 400 Seiten thematisiert ein breites Spektrum von ganz unterschiedlichen Aspekten der Fremdsprachendidaktik, das sich zutreffend als »innovative Entwicklungen beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen« – so der Titel des Bandes – benennen lässt und das das vielfältige wissenschaftliche Schaffenswerk der Jubilarin Inez De Florio-Hansen widerspiegelt.